

# Lieder=Seite

## zur 25. Jubelfeier der Plauener Gütte in Markthofen und auf der Plauener Gütte

16. und 19. Juli 1924.



### 1. Festlied.

Waise: Gedrönt herbei, ihr Völkergöttern.

Edmüdt mit Edelweiß den Reder,  
Stille ihn voll mit edlem Wein!  
Weißbott gestimmte Reder,  
Berghell soll gesungen sein;  
Denn das Weß, das treu verühndet  
Einst erstrebt, es ward vollbracht.  
Unser Bergheim, fest gegründet,  
Stündanzwangig Jahr hält wach.

Wenn drauß' wilst im Sturmesbrausen  
Milge leuchten Stammenglut,  
Wird der müde Wandrer loben  
Dieser Gütte sichere Gut.  
Ruh'n mag er, gut beraten,  
Wohl gepflegt und warm bedekt,  
Bis zu neuen süßen Säten  
Sich der Ruß der Sonne weckt.

### 2. Deutschland über alles!

Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt,  
Wenn es stets zu Schutz und Trutze  
Brüderlich zusammenhält;  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt.  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt.  
Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang  
Sollen in der Welt behalten  
Ihren alten schönen Klang —  
Und zu edler Tat begeistern  
Unser ganges Leben lang:  
Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang.

Weisse Stirne, stolze Zinnen!  
Zillerbach im grünen Tal!  
Grüßen froh mit Herz und Sinn  
Eure Schönheit allzumal.  
Eurem hehren Zauber neigen  
Kaupt und Känd wir himmelwärts,  
Nur ein großes, heiliges Schmelgen  
Klutet durchs entzündte Herz.

Nus der Seele quillt die Bitte,  
Gott behüte dieses Haus,  
Alle, die in unsrer Gütte  
Fortan gehen ein und aus.  
Mag das Schicksal uns noch bringen  
Manche Freude, manche Qual,  
Stets wir preisen laut und singen  
Unser Heim im Jilbertal! Dr. Mrg.

Einigkeit und Recht und Freiheit  
Für das deutsche Vaterland!  
Danach laßt uns alle streben  
Brüderlich mit Herz und Hand.  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfand.  
Blüh' im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!  
Deutsche Alpen, deutsche Berge,  
Die Begeisterung für Natur,  
Wissensdrang und Lebensfreude,  
Sollten dieses Weges Spur.  
Deutsche Männer, Alpenfreunde  
Ehrlichem Streben starker Sort.  
Vivat, crescat Eurem Bunde,  
Eurer Arbeit Fort und Fort!

### 3. Uns Zillertal.

233eise: 233oblauf, die Luft geht frisch und rein.

Im Kuchelmoss, am Oletscherrand  
Da steht die Plaur'ner Stütze,  
Zeit 25 Jahren schon  
Im weisser Berge Mitte.  
Dortbin zog uns geheimnisvoll  
Wohl unser täglich Denten;  
Dahin laßt uns aus Strossachtluff  
Nun uns're Blitze lenken!  
Valleri, valleri, valleri, valleri  
Nun uns're Blitze lenken.  
Wohl lange hat es uns versagt,  
Gebunden uns're Flügel;  
Und der bescheid'ne Wambertsch,  
Der suchte Vogellands Flügel;  
Doch nun, den Hiesel nehm't zur Hand,  
Den Schnerf, das Weil, die Eifen,  
Die Skarten, die von Allters her  
So tren die Wege weisen.  
Valleri, valleri 2c.

Im Zillergründl grüßen bald  
Die Berge und die Lieber,  
Des Waffers Schäumen und Gebrüll,  
Und auch die Menschen wieder.  
Die Reichenspiße winkt von fern  
Und auch die Gamfenscharte,  
Die Zillerspiß, und drohend ernst  
Des Schwanztopfs dunke Warte.  
Valleri, valleri 2c.

Seil Guck, die Ihr aus Alltags Zwang  
Ginauf die Blitze wendet,  
Seil Guck, die Ihr aus voller Brust  
Den Gaudiger aufwärts sendet!  
Es flingt ein Jubelruf herab  
Von Zillergündls Riesen:  
Glück auf! Ihr Gaste Zillertals!  
Glück auf! Die Berge grüßen!  
Valleri, valleri 2c. §. 2c.

### 4. Andreas Hofers Tod.

Zu Mantua in Banden der treue Hoser hat,  
Im Mantua zum Tode führt ihn der Geinde Scher.  
Es blutete der Brüder Herz,  
Ganz Deutschland, auch, in Schmach und Schmerz!  
:: Mit ihm das Land Tirol, mit ihm sein Land Sirolo!  
Die Hände auf dem Rücken Andreas Hoser ging  
Mit mutig festen Schritten, ihm schien der Tod gering.  
Der Tod, den er so manches Mal  
Zum Stelberg geschickt ins Tal,  
:: Im heiligen Land Sirolo. ::  
Doch als aus Ketzergittern im festen Mantua  
Die treuen Waffnenbrüder die Hände er strecken sah,  
Da rief er laut: Gott sei mit Euch,  
Mit dem betrachten deutschen Reich,  
:: Und mit dem Land Sirolo. ::

Dem Tambourwill der Wirtel nicht unter'm Schüßel vor,  
Als nun Andreas Hoser schritt durch das finst're Tor.  
Andreas, noch in Banden frei,  
Dort stand er fest auf der Staffei,  
:: Der Mann vom Land Tirol. ::

Dort soll er niederhineen, er sprach: Das tu' ich nit.  
Will sterben, wie ich sehe, will sterben, wie ich sitz,  
So wie ich steh' auf dieser Schanz;  
Es leb mein guter Kaiser Franz!  
:: Mit ihm sein Land Sirolo. ::

Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Corporal,  
Andreas Hoser betet allhier zum letztenmal,  
Dann ruft er: Nun, so treffst mich recht!  
Gebet Geuerl Ach, wie schlingt ihr schlechtl!  
:: Ab, mein Land Sirolo. ::

### 5. Zillertal, du bist mei Freund'.

Zillertal, du bist mei Freund', holdi etirio hol!  
Da hob'n die Mad'ln saggrifsch Schmeid, holdi etirio hol!  
Da gib't's Oamslan zum berfragen, da gib't's Mad'ln zum berfragen.  
Zillertal, du bist mei Freund', holdi etirio hol!  
Zillertal, du bist mei Lieb'n, holdi etirio hol!  
Da liegt der See so schön daneb'n, holdi etirio hol!  
Da gib't's Gabnlen für die Gschiffen, da gib't's Anglen für die Gischten.  
Zillertal, du bist mei Lust, holdi etirio hol!  
Zillertal, du bist mei Lust, holdi etirio hol!  
Zei hohe Gald' hebt jede Brust, holdi etirio hol!  
Schön'eres kann man ningenbs schauen, als von dir die Berg' und die Auen.  
Zillertal, du bist mei Lust, holdi etirio hol!

## 6. Deutsches Weislied.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieber,  
des Vaterlandes Hodgefang! das Weislied hall es wider.  
Der alten Barben Vaterland, dem Vaterland der Treue,  
dir, freies, unbezwingenes Land, dir weihn wir uns aufs neue!  
Zur Ahnentugend wir uns weihn, zur Eduged deiner Sitten.  
Wir lieben deutsches Fröhsichsein und alte deutsched Sitten.  
Die Barben sollen Lieb und Weis, hoch öfters Augenb preisen,  
und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.  
Ihr Straffgesang soll himmelan mit Klagestim sich reisen,  
und jeder edelbeuftsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

## 7. Our Jugbärbaum!

Rann schinn'in Baam gippt's, wie dann Juglbärbaum, Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, Es wärb a su lächt nett ann- schinn'in Baam gahm, ei ja, — ei ja, ei ja, ann Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, ei ja, ei ja, ann Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, ei ja.	schinn'in Baam gippt's, wie dann Juglbärbaum, Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, Es wärb a su lächt nett ann- schinn'in Baam gahm, ei ja, — ei ja, ei ja, ann Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, ei ja, ei ja, ann Juglbärbaum, ann Juglbärbaum, ei ja.	Uun wenn iedg gekorn bieh — Sed wär'sch nett dralam — Do pfangt off mel Grob Getorn Juglbärbaum! Dann kann schinn'in Baam gippt's Wie dann Juglbärbaum — Es ka eids su lächt nett Uun schinn'in Baam gahm!
---	---	---

## 8. Scisch auf, Kameraden.

Scisch auf, Kameraden, den Pfedel zur Hand  
Und hinauf in die Berge gezogen!  
Empor durch die Edluft und an brüdtiger Wand,  
Von den freisichenden Falten umflogen!  
Wie klein, was hier unten sich brüfset und bläht,  
Vor des Hodgegebirgs schweigender Majestät!  
Wir suchen nicht Öhre, wir suchen nicht Ruhm  
Auf den ragenden Türmen und Zinnen —  
Die mag sich das prahlende Regimentum  
Mit Oefahr seines Lebens gewinnen.  
Uns hat es fein eitler, befridenber Wahn —  
Die Bergwelt selbst hat es uns angetan.

Und sind wir den Bergen, den leuchtenden, fern,  
Wenn verschäumt und vertobt unser Leben,  
So mögt als Erstes ihr den Edelweissfern  
In die Hände, die farten, uns geben,  
Als den lieblichsten, innigsten Gruß, den es gibt,  
Von der Welt des Gebirgs, die so heiß wir geliebt.

Weisse: Scisch auf, Kameraden, auf's Pferd.

Die locht uns empor auf das schimmernde Horn,  
Über Olescher mit klaffenden Spalten;  
Die ist schön, wenn sie lächelt, tollbrädtig im Horn,  
Berührend in all ihrem Walsen.  
Wer sie je ohne Oesleier und Güllen geshaut,  
Kürt sie dochenden Bergens auf immer zur Braut.  
Wer nimmer sein Berg an die Berge verlor,  
Wer nimmer den Zauber empfunden,  
Der hat als ein armer und irtender Tor  
Verdlenbert die köstlichsten Stunden;  
Dem fehlen die Sterne am himmelschen Zelt,  
Der weiß nicht, wie schön und erhaben die Welt.

## 9. D, ein Bergnügen eigener Art.

Waise: D, alle Sturfschnebereitschaft.

D, ein Bergnügen eigener Art  
Und nur etwas für Reiner,  
Mit eine Berg- und Gletscherfahrt,  
Ob rechts, ob links vom Brenner.  
Man tritt sich dort zum Zeitvertreib  
Die beiden Meine in den Leib  
Und schädigt stark — o Jerum! —  
Dabei den nervus verum.  
Geht arglos jemand nach Sitrol  
Und keine Ahnung hegend,  
So findet er in Stürze wohl  
Söchst budlig diese Gegenb.  
Man rennt in einer Art von Trab  
Bergauf abwärts und bergab,  
Denn flacher ist — o Jerum! —  
Bei Lüneburg und Quernum.  
Man läuft herum höchst unachtsam,  
Man muß es halt risieren,  
Man wird ja förmlich tötetiert  
Von ihren Dorfbarbieren.  
Wer ihnen in die Gänbe fällt,  
Der wird gottsträflich hergestellt,  
Und man vernißt — o Jerum! —  
Selbst das gehobnte Berg-um.

Wenn's dennoch Männer starkbeleidt,  
Die arg beim Steigen schmaufen,  
In die Styrroler Berge treibt —  
Wie soll man solches taufen?  
So unglücklich ist es nicht,  
Wenn man von einer Geude spricht,  
Nur gibts für sie — o Jerum! —  
Bis heute noch kein Cerum.  
Ich sah so manch' berücktes Gühn  
(Man konnte kaum noch lachen)  
In flotschweren Stagselschuh'n  
Sturmegne Kopfer machen,  
Und ging es ihm gang hundelschlecht,  
So war ihm das gerade recht.  
Er fand sogar — o Jerum! —  
Das sei das gaudium verum.  
Wenn das beliebte Dullich  
Nicht vorchtigsmäßig klapperte,  
Zwang er die Stimme in die Goh,  
Bis sie ihm überschnappte.  
Wer se gehört, wie sie dann klang,  
Vergißt es nicht sein Lebelang:  
Sie irrte selbst — o Jerum! —  
Um das gelrichtne C rum.

## 10. Weibelied, gesungen zur Gütenweibe am 14. Juli 1899.

Waise: Nun danket alle Gott.

„Wir bauten dieses Haus,  
D Herr, durch deine Güte,  
Nacht du im Sturmgebraus,  
D Herr, es dann behütet  
Wenn die Sabine rollt,  
Wenn Wind und Wetter droh'n,  
Wenn Streiter sich ihm nah'n,  
D Herr, es dann verschon'!

Und kehrt der Wandrer müd',  
Der deine Wunder schaute,  
In diese Güte ein,  
Gehent Ruhe ihm, die traute.  
Steigt er nach süßer Raft  
Aus ihr bergauf, bergab,  
Sei du dem Wandersmann  
Der Steden und der Stab.

Goh', Ehr' und Preis sei Gott  
Im hohen Stimmelschone,  
Der hehr durch seine Macht  
Gebaut die Alpenbome!  
Gühst, Herr, nach Müß und Saft  
Du uns ins Alpenheim,  
So laß den trauten Ort  
Auch uns ein Bethel sein.“  
Waisk.

